

# Wir sind in Österreich, um 5 nach 12 werden wir schon noch eine Lösung finden!



Mag. Claudia Trauner  
oe pu4u Salzburg

**G**rundsätzlich – so würde man denken – könne man als Student<sup>1</sup> davon ausgehen, dass mit einem Lehramtsstudienabschluss die Anstellungsvoraussetzungen als Lehrer erfüllt sind. Leider war dies in Salzburg nicht der Fall. Die an der Universität und am Mozarteum Salzburg verliehenen Bachelor-Abschlüsse der Studienjahrgänge 2013, 2014 und 2015 erfüllten die gesetzlichen Anstellungserfordernisse nicht!

Der Grund: Die beiden Hochschulen boten schon im Herbst 2013 als einzige in Österreich eine achtsemestrige Ausbildung zum „Bachelor of Education“ an, obwohl nicht alle Gesetzestexte an die neue Rechtslage angepasst waren.<sup>2</sup>

Bereits seit dem Jahre 2014 waren den Universitäten die unzureichenden Ausbildungsinhalte bekannt. Doch von Seiten der Uni wurde diesbezüglich nichts unternommen, da sie die Politik in der Verantwortung sah. Vizerektor Müller argumentierte sogar, dass falls es zum Beschluss der Dienstrechtsnovelle kommen sollte, niemand von den Studenten einen Nachteil hätte.<sup>3</sup> Aus diesem Grunde hielt man sich gegenüber den Studierenden bedeckt und ließ sie nach dem Curriculum 2013-15 einfach weiterstudieren.

Frau MMMag. Gertraud Salzmann, Dienstrechtsreferentin der AHS-Gewerkschaft und Nationalratsabgeordnete, erfuhr im Frühjahr 2018 erstmals davon und setzte sich ab diesem Zeitpunkt mit aller Kraft für eine Lösung des Problems ein.

Julia Lienbacher, Kevin Liebing und Roman Neumayer sind drei davon betroffene Bachelor-Absolventen. Wie die drei – heute bereits im Privatgymnasium der Herz-Jesu-Missionare Lieferung angestellten – Junglehrer von dem Problem erfuhren, wie es ihnen dabei erging, und wie sie die Situation an der Uni erleb(t)en, wird im folgenden Interview geschildert.

## **Wann habt ihr konkret davon erfahren, dass euer Lehramtsbachelor-Abschluss die Anstellungsvoraussetzung als Lehrer nicht erfüllt?**

„Wir haben davon zufällig von einer Studienkollegin erfahren. Am Tage unseres Bewerbungsgesprächs beim Direktor haben wir ebenfalls darüber gesprochen. An der Uni herrschte jedoch absolutes Stillschweigen. Keiner hat etwas davon gewusst, weder die Sekretärin der School of Education noch wir Studenten.“

## **Haben eurer Meinung nach Professoren davon gewusst?**

„Wir glauben, dass nur wenige Professoren eingeweiht waren. Denn als das Problem schließlich tatsächlich an der Uni publik wurde, waren etliche von ihnen davon sehr überrascht und zeigten auch Mitgefühl gegenüber uns Studenten.“

Manche Professoren reagierten jedoch mit „Ach, jetzt ist es raus“ oder „Wir sind in Österreich, um 5 nach 12 werden wir schon noch eine Lösung finden.“

## **Was wurde im Anschluss konkret von Seiten der Uni unternommen?**

„Relativ wenig. Angeblich wurden Gespräche geführt. Wir hatten jedoch den Eindruck, dass es bei Gesprächen blieb. Bis dato gibt es keine offizielle Stellungnahme, die Uni hat sich nicht entschuldigt, und es läuft alles so weiter, als wäre nichts gewesen.“

## **Wie reagier(t)en die Studenten?**

„Unterschiedlich. Manche versuchten Gespräche mit den Uni-Professoren zu führen und sich zu wehren. Konkret wissen wir von einem Studenten, dass er Druck machen wollte. Er wurde jedoch sofort darauf hingewiesen, dies zu unterlassen, sonst könnte dies negative Konsequenzen für seine Studienkarriere haben. Die meisten Studenten sehen die Lage jedoch entspannt, studieren unkritisch weiter und lassen sich viel zu viel gefallen.“

## **Wissen nun alle Studenten darüber Bescheid?**

„Wir sind nun bereits im dritten Semester des berufsbegleitenden Masterstudiums. Dort können wir wahrnehmen, dass sogar etliche Masterstudenten noch nicht darüber Bescheid wissen. Erst vor kurzem konnten wir in einem Masterseminar feststellen, dass circa die Hälfte der Studenten davon noch nichts wusste.“

## **Wie reagierten die Studenten im Seminar, als sie davon erfuhren?**

„Zunächst überrascht, aber eigentlich ziemlich entspannt. Wir glauben, die Schule ist, da viele von ihnen das Masterstudium nicht berufsbegleitend absolvieren, für sie noch „weit“ weg, und somit das Thema Anstellung noch nicht wirklich relevant.“

## **Apropos berufsbegleitendes Masterstudium, funktioniert das gut?**

„Von Seiten der Schule ja. An der Uni ist es unterschiedlich. Einer Professorin am Mozarteum Salzburg ist es zum Beispiel ein großes Anliegen, die Lehrveranstaltungen zeitlich so zu organisieren, dass sie von allen angemeldeten Lehrveranstaltungsteilnehmer besucht werden können.“

Die meisten Professoren haben jedoch wenig bis gar kein Verständnis für Masterstudenten, die bereits an einer Schule angestellt sind. Zum Beispiel finden etliche Lehrveranstaltungen am Vormittag statt. Ferner werden sie zeitlich willkürlich verschoben, obwohl diese zu Semesterbeginn terminlich bereits festgelegt wurden. Wir haben jedoch großes Glück mit der Administration an unserer Schule, sodass wir durch Stundenplanänderungen die Lehrveranstaltungen trotzdem besuchen können. Dafür sind wir sehr dankbar!

Auch wenn Prüfungen zu ungünstigen Zeiten stattfinden, wie zum Beispiel am Vormittag, wenn wir in der Klasse ste-

hen, ist kein Verständnis von Seiten der Professoren zu spüren. Vielmehr erhält man flapsige Antworten wie „Ihr seid selbst schuld, wenn ihr jetzt schon in der Schule seid. Schaut, wie ihr zurechtkommt.“

Generell ist der zeitliche Aufwand gewaltig. Wir haben mindestens eine 60-Stunden-Woche, wenn man alles zusammenrechnet: Unterrichtsstunden vor- und nachbereiten, unterrichten, Masterarbeit schreiben, Kurse besuchen und Aufgaben erledigen, etc.“

### Was wird an Lehrinhalten im Masterstudium geboten?

„... viel Wiederholung ... wenn überhaupt Seminare stattfinden. Wir wollten uns zu bereits im Mastercurriculum offiziell ausgeschriebene Lehrveranstaltungen anmelden, konnten diese jedoch nicht besuchen, weil sie nur pro forma ausgeschrieben waren. Wir erhielten die Rückmeldung, dass die Lehrveranstaltungen zwar ausgeschrieben wurden, jedoch nicht gehalten werden, da die meisten Studenten ohnehin noch nicht so weit im Studium waren und sich nur wenige dafür angemeldet hätten.

Auch spontane Abweichungen vom Curriculum sind nicht unüblich, was wir im Bachelorstudium ebenfalls schon wahrnehmen durften. Beispielsweise wurde die Bachelorprüfung wie eine Diplomprüfung abgehalten und auch im Masterstudium werden zunächst mündlich konzipierte Prüfungen aufgrund von zu wenig Prüfungspersonal sehr spontan zu schriftlichen Prüfungen modifiziert. Das ist für uns Studenten manchmal eine große Herausforderung, da man sich oft kurzfristig umstellen und flexibel sein muss.“

### Wie sind die Seminare im Masterstudium?

„Wir sitzen unsere Zeit in den Lehrveranstaltungen zum Großteil nur ab und hören bereits zum dritten oder vierten Mal dasselbe, was wir bereits im Bachelorstudium auch vorgetragen bekommen haben.

Nicht selten kommt es sogar vor, dass uns Professoren am Anfang des Semesters fragen, was wir eigentlich in diesem Kurs machen möchten. Wir haben zum Teil den Eindruck, dass manche Professoren selbst nicht wirklich wis-

sen, was sie im Masterstudium unterrichten sollen.“

### Was wünscht ihr euch und den Studenten in Zukunft?

„Wir wünschen uns moralische Werte, ein gegenseitiges Verständnis und eine offene und faire Kommunikation an der Uni. Es werden Anforderungen an uns gestellt wie sorgfältiges Arbeiten, Anwesenheit und genaue Termineinhaltung. Deren Erfüllung wünschen wir uns im Gegenzug auch von den Professoren. Wenn ein Masterstudium berufsbegleitend ist, dann erwarten wir, dass dies auch wirklich so ist und somit ein gegenseitiges Verständnis Schule-Uni vorausgesetzt werden kann.“

### Euer Fazit?

„Wir sind enttäuscht, aber nicht zornig. Trotz allem lassen wir uns nicht entmutigen und sind sehr froh, dass wir bereits unterrichten dürfen. Das ist wirklich das, was wir machen wollen, und zudem macht uns das Unterrichten Riesenspaß. Wir möchten uns noch einmal ganz herzlich bei Frau Mag. Gertraud Salzmann bedanken, dass sie sich so stark für die Lösung unseres Problems einsetzte. Herzlichen Dank!“

### Frau MMMag. Gertraud Salzmann, was wurde konkret von Ihnen und der Lehrgewerkschaft unternommen, sodass die Anstellungsvoraussetzungen nun doch erfüllt sind?

„Ich war seit einigen Monaten als Dienstrechtsreferentin intensiv an der Lösung des Uni-Problems dran, das mir einige Junglehrer geschildert haben. Es handelt sich um einen komplexen Themenbereich mit unterschiedlichen Ressortzuständigkeiten von Wissenschaft und Bildung. In vielen Gesprächen mit den politischen Entscheidungsträgern auf Landes- und Bundesebene habe ich versucht, auf das Problem aufmerksam zu machen. Nun ist in enger Zusammenarbeit mit Bundesminister Prof. Heinz Faßmann eine gute Lösung gelungen.

Durch einen Zusatz im Gesetz haben wir in der letzten Nationalratssitzung vor Weihnachten 2018 für die unzureichenden Bachelor- und Masterabschlüsse, die bis 31.12.2019 abgeschlossen werden, die Gültigkeit beschlossen. Somit haben wir im Parlament eine Misere saniert, die die Uni verursacht hat. Wir haben nun eine gute und sinnvolle Lö-

sung für die Studenten, sodass die Anstellungsvoraussetzungen erfüllt sind! Mir als Gewerkschafterin und Abgeordnete ist wichtig, dass wir die Studenten nicht im Stich lassen.

Etwas Gutes hat die unangenehme Sache aber wenigstens: die wenigen Betroffenen, die bereits eine Anstellung erhalten haben, können noch in das alte Dienstrecht eingereiht werden, was für die meisten ohnedies erstrebenswert ist!

Eine sehr gute Lehrerausbildung ist mir sehr wichtig. Wir brauchen bestens ausgebildete und motivierte Lehrer.“

Dieses Beispiel zeigt, dass trotz Handelns im guten Glauben nicht immer alles so läuft, wie man es annehmen würde. Als Junglehrervertreterin Salzburgs möchte ich ebenfalls ganz herzlich bei Hr. Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann, Fr. MMMag. Gertraud Salzmann und bei allen Vertretern der Lehrgewerkschaft bedanken, dass durch ein intensives Miteinander eine Lösung gefunden wurde. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass neu entwickelte Ausbildungen bestens durchdacht und keineswegs mit Mogelverpackungen verkauft werden. Denn Ehrlichkeit und Fairness sind meiner Meinung nach Grundvoraussetzungen für ein funktionierendes Gesellschaftssystem!



v.l.n.r.: Roman Neumayer, Julia Lienbacher, Kevin Liebing

1 Personenbezogene Bezeichnungen gelten in gleicher Form für beide Geschlechter.

2 Salzburger Nachrichten Lokalteil, Uni-Absolventen dürfen nicht unterrichten: Lösung in Sicht, 10.12.2018, S.4.

3 Vgl. ebd.